

Die Glimmerschiefer- und Phyllitformation will schließlich der Autor nicht als geologische „Formationen“ im bisherigen Sinne, sondern als die tiefsten Etagen des Kambriums und als atlkambrisch oder präkambrisch gedeutet wissen. „Von einem Archaikum im alten Sinne kann infolge dessen im Erzgebirge nicht die Rede sein.“

„Hält man“ ferner hypothetisch an dem „Kulmalter der in der Gneisformation eingeschalteten Grauwacken- und Konglomeratschollen fest, so dürfte die Eruption des erzgebirgischen Gneises frühestens am Ende der Kulmperiode erfolgt sein.“

Die Gneise wären demnach „nicht sehr viel älter als die in ihnen und in ihrem Kontakthofe aufsetzenden Granitstöcke“. (Dr. K. Hinterlechner.)

E. Weinschenk. Grundzüge der Gesteinskunde. II. Teil: Spezielle Gesteinskunde mit besonderer Berücksichtigung der geologischen Verhältnisse. II. umgearbeitete Auflage. Mit 186 Textfiguren und 6 Tafeln. Gr.-8^o (X + 362). Freiburg 1907. Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

Die Erwartung, die gelegentlich der Besprechung der I. Auflage des zitierten Buches in unserem Organe (Verhandl. 1905, pag. 339-340) zum Ausdruck gebracht wurde, ist vollinhaltlich in Erfüllung gegangen. Innerhalb etwas mehr als Jahresfrist war es möglich die II. Auflage in die Welt zu senden. Mit vorliegendem Buche ist also der ganze aus vier Teilen bestehende Kursus zur Einführung in die Gesteinskunde neu erschienen. Die teilweise Erweiterung des Umfanges wird Hand in Hand mit der hübschen Ausstattung bestimmt auch der II. Auflage alle alten Freunde erhalten und dazu noch neue erwerben. Im übrigen sei hier auf die Besprechung der I. Auflage verwiesen. (Dr. K. Hinterlechner.)

E. Weinschenk. Petrographisches Vademekum. Ein Hilfsbuch für Geologen. Mit 1 Tafel und 98 Abbildungen. Schmal-8^o (VIII + 208). Freiburg 1907. Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

Das Buch soll ein Hilfsmittel sein, mit dem die Gesteinswelt für den augenblicklichen Bedarf im makroskopischen Praktikum und auf geologischen Exkursionen leichter übersehen werden kann. Es stellt einen illustrierten Auszug aus den bekannten und beliebten petrographischen Werken des Autors vor. Deshalb dürfte es speziell Studierenden gute Dienste leisten. (Dr. K. Hinterlechner.)

F. Salmojrighi. Sull'origine Padana della Sabbia di Sansego nel Quarnero. (Rendiconti R. Ist. Lomb. sc. lett. Ser. II. XL. 1907. 867—887.)

Seine im Jahre 1903 in derselben Zeitschrift wie die vorliegende Arbeit veröffentlichte Untersuchung über das Miozän von S. Marino und über die Herkunft der Adriasande veranlaßte den Verfasser sich weiter mit den Sanden der adriatischen Küste und der in die Adria mündenden Flüsse zu befassen. Er untersuchte mikroskopisch eingehend verschiedene Sand- und Erdproben von Sansego, Canidole piccolo und grande, Unie, der Punta Merlera und Dalmatien und kommt zum Ergebnis, daß der quartäre Sand von Sansego und der benachbarten Vorkommen im Quarnero verschieden sei von demjenigen Dalmatiens und Venetiens, dagegen übereinstimme mit demjenigen des Po und des italischen Küstengebietes bis zu den Abruzzen. Er sei fluvialer Natur und könne nur aus einem Gebiete kristallinischer Schiefer stammen und in Berücksichtigung der hydrographischen Verhältnisse nur vom Po angeschwemmt worden sein, und zwar vom diluvialen Po, der sich bis zum Quarnero erstreckte und venezianische Flüsse, besonders die Etsch, in sich aufnahm, so daß sich im Sand vom Sansego Gesteinsbestandteile aus den Trientiner Alpen mit solchen der Westalpen mischten.

Verfasser ist also der Ansicht, durch genaue Untersuchungen die bereits von älteren Forschern, besonders G. Stache, geäußerte Vermutung über die Herkunft des Sandes von Sansego als richtig nachgewiesen zu haben. (Dr. R. Schubert.)